

Beobachtungen und Bemerkungen über die Capreaceen und deren Bastarde.

Von C. Erck, Forstmeister a. D. zu Hannover.

(Forts. von S. 102 der No. 7 des vorigen Jahrg.)

Der vorstehenden Zusammenstellung füge ich noch folgende Bemerkungen und Erläuterungen bei:

1) Dieselbe will keine Beschreibung der in Frage stehenden Weidenarten geben, da dies schon durch berufenerer Federn zur Genüge geschehen ist. Sie will nur eine kurze Gegenüberstellung der Merkmale geben, durch welche sich diese Arten von einander unterscheiden. Von den Merkmalen sind einige weniger sicher, z. B. ob bei der reinen *S. caprea* ein kurzer *stylus* vorhanden sei, oder derselbe gänzlich fehle; andere aber sind nach der Ansicht der meisten und besten Autoritäten, wie auch nach meinen eigenen anspruchslosen Beobachtungen, zuverlässig und sicher. Diese letzteren sind hier durch fetten Druck ausgezeichnet und sie müssen auch in erster Linie ins Auge gefasst werden, wenn es gilt, einen Bastard zu bestimmen, d. h. die Spuren seiner Eltern aufzusuchen. Freilich darf man nicht glauben, dass die Bestimmung eines Bastards hiernach eine einfache und mehr mechanische Arbeit sei, denn die Kennzeichen der Stammarten erscheinen im Bastard sehr häufig so modifiziert und kombiniert, dass ihre Auffindung und richtige Deutung oft erhebliche Schwierigkeiten macht und in vielen Fällen eine durchaus kritische Aufgabe bildet, bei deren Lösung leicht genug Irrtümer und Fehlgriffe stattfinden können.

2) Der forsttechnische Ausdruck „spannrückig“ dürfte nicht allgemein bekannt sein. Derselbe bezeichnet die durch Längsfurchen bewirkte Unregelmässigkeit des Stammes, welche man sehr ausgezeichnet bei der Hainbuche (*Carpinus Betulus*) findet und vermöge welcher man die Stämme dieser schon aus weiter Entfernung von denjenigen der Rotbuche (*Fagus silvatica*) unterscheiden kann.

3) Die Behaarung der Zweige wird am besten an kräftigen Kätzchen tragenden Trieben beobachtet.

4) Unter den Merkmalen an den Blütenteilen wird vielleicht hier und da das Längenverhältnis zwischen Nectarium und pedicellus vermisst werden. In dieser Beziehung ist zunächst zu bemerken, dass *bracteola*, *nectarium* und *stylus* mit der Blütezeit aufhören zu wachsen und allmählich

absterben, dass dagegen pedicellus und germen bis zur Fruchtreife fortwachsen und zwar in einem ungleichen Verhältnisse. Es ergibt sich hieraus, dass das Längen-Verhältnis zwischen nectarium und pedicellus nur für einen bestimmten Zeitraum (die eigentliche Blütezeit), welcher nicht immer mit Sicherheit zu bestimmen und zu erfassen ist, gültig sein kann. Sodann aber ergibt eine genauere Vergleichung der bezüglichen Angaben unserer salicologischen Autoritäten Folgendes:

Die Länge des nectarium in Bruchteilen des pedicellus beträgt

bei *S. caprea*

nach Andersson	$\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{4}$,	im Durchschnitt	$\frac{9}{48}$	} Im Mittel:
„ Kerner	$\frac{1}{6}$ „ $\frac{1}{4}$,	„ „	$\frac{10}{48}$	
„ Koch	$\frac{1}{6}$ „ $\frac{1}{4}$,	„ „	$\frac{10}{48}$	
„ Wimmer	$\frac{1}{3}$		$\frac{16}{48}$	
				<u>11,25</u>
				48

bei *S. cinerea*

nach Andersson	$\frac{1}{7}$ bis $\frac{1}{4}$,	im Durchschnitt	$\frac{11}{56}$	} Im Mittel:
„ Kerner	$\frac{1}{5}$ „ $\frac{1}{3}$,	„ „	$\frac{4}{15}$	
„ Koch	$\frac{1}{4}$		$\frac{1}{4}$	
„ Wimmer	$\frac{1}{6}$ „ $\frac{1}{4}$,	„ „	$\frac{5}{24}$	
				<u>11,05</u>
				48

bei *S. aurita*

nach Andersson	$\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{3}$,	im Durchschnitt	$\frac{4}{15}$	} Im Mittel:
„ Kerner	$\frac{1}{4}$ „ $\frac{1}{3}$,	„ „	$\frac{7}{24}$	
„ Koch	$\frac{1}{4}$ „ $\frac{1}{3}$,	„ „	$\frac{7}{24}$	
„ Wimmer	$\frac{1}{5}$ „ $\frac{1}{4}$,	„ „	$\frac{9}{40}$	
				<u>12,9</u>
				48

Man sieht, dass die hervortretenden Differenzen, auch wenn sie sonst nicht zweifelhaft wären, viel zu gering sind, um zur Unterscheidung unserer Capreaceen praktisch verwendet werden zu können. Einen etwas besseren Anhalt scheint das Längen-Verhältnis zwischen pedicellus und germen zu ergeben, wenn man dasselbe zur ungefähren Blütezeit untersucht und vergleicht.

5) Die, wie ich glaube, zuerst von Kerner angegebene Eigenschaft der *stigmatum conniventium* bei *S. caprea* scheint nicht immer wahrnehmbar zu sein; trotzdem halte ich dieselbe für ein ganz sicheres und zuverlässiges Kennzeichen der *S. caprea*, und, wenn man dieses bei Bastarden findet, kann man meines Erachtens mit Sicherheit auf das Vorhandensein von *Caprea*-Blut schliessen. Man nimmt die mit den Spitzen zusammenneigenden Narben am häufigsten

nach dem Ende der Blütezeit wahr, wo sie unter der Lupe oft als zierlicher, ganz geschlossener Ring sich darstellen. Mit den Spitzen hängen die Narben zuweilen dann noch zusammen, wenn die Klappen der Kapsel sich bereits teilweise getrennt haben.

6) Wie bei den Weiden überhaupt, so sind auch bei den Capreaceen die Blätter diejenigen Organe, welche im allgemeinen die besten Anhalte zur Unterscheidung der Arten und ihrer Bastarde geben. Die typischen Blattformen muss man mehr in der Mitte der Triebe aufsuchen, weil die Basalblätter meistens besondere Formen haben und die Blätter aus der Spitze des Triebes noch unfertig sind. Auch darf man nicht Variationen, Missbildungen und Zufälligkeiten mit den normalen Formen und Bildungen verwechseln. Im übrigen möchte ich hier noch bemerken, dass ich eine reine *S. caprea* mit verkehrt-eiförmigen Blättern bis jetzt ebensowenig gesehen habe, wie eine reine *S. cinerea* oder *S. aurita* mit Blättern, deren grösste Breite nicht oberhalb der Mitte des Blattes läge.

Bei Bastarden scheint es mir unerlässlich, die Blätter aus verschiedenen, durch Zwischenräume von 4 bis 6 Wochen getrennten Entwicklungs-Stadien zur Vergleichung vorliegen zu haben, um die Bestimmung derselben mit einiger Sicherheit ausführen zu können.

7) Im allgemeinen zeigt die vorstehend mitgeteilte Zusammenstellung der wesentlichen Unterscheidungs-Merkmale unserer Capreaceen, dass *S. caprea* von ihren beiden Schwestern durch eine genügende Anzahl von guten, sicheren Merkmalen leicht zu unterscheiden ist und überhaupt von ihnen weiter entfernt steht, als *S. cinerea* von *S. aurita*. Diese letzteren beiden Weidenarten besitzen eine immerhin ähnliche Blattform, und daher kommt es, dass sie unter Umständen nicht ganz leicht zu unterscheiden sind, namentlich in ihren Spuren bei Bastarden. (Fortsetzung folgt.)

Nachträge zur Flora von Ida-Waldhaus bei Greiz.

Von Prof. Dr. F. Ludwig.

Die folgenden Mitteilungen stellen eine Fortsetzung der im IV. Bd. der Mitt. d. Geogr. Gesellsch. zu Jena niedergelegten Beobachtungen über die Flora der Umgebung des Fürstlichen Jagdschlusses Ida-Waldhaus im Greizer Walde dar.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Erck C.

Artikel/Article: [Beobachtungen und Bemerkungen über die Capreaceen und deren Bastarde. 23-25](#)